

Kriterien zur Definition des Monotheismus/Polytheismus im biblischen Israel II

(20. März 2006)

Art und Weise des im AT bezeugten Gottesglaubens kann hauptsächlich nur über den Text erschlossen werden. Dessen Ziel ist und kann nirgendwo unvoreingenommene Berichterstattung sein, weil es sich nach der Absicht der Autoren und Redaktoren um eine Glaubensurkunde handelt. Auch dank archäologischer Funde – die hebräische Quadratschrift z.B. ist erst seit dem 10. Jahrhundert vor Christus belegt – müssen Vermutungen über die Autoren und Redaktoren der atl. Bücher und ihre Absichten angestellt werden. Ein Anhaltspunkt ist etwa der wechselnde Gottesname ELOHIM oder JHWE in den Geschichtsbüchern (Genesis bis 2. Könige), der auf unterschiedliche Erzählstränge schließen läßt.

Gottesglauben ist nie eine theoretische Angelegenheit. Es handelt sich immer um das Ineinander von Erfahrung, kultischem Gottesdienst, Gotteslob und Klageritualen. Glaube ist nie Privatsache; in der Antike war Glaubensleben stark an die Gemeinschaften gebunden, in denen Gläubige lebten.

Gen 50, 17: „Vergib den Dienern des Gottes Deines Vaters..“

Micha 4,5: „Ein jedes Volk wandelt im Namen seines Gottes. Aber wir wandeln im Namen des HERRN, unseres Gottes, immer und ewig.“

Nationale, familiäre Gottesvorstellungen sind nie universal; der Funktionsbereich von Naturgötter ist umrissen.

Das vorliegende AT ist das Ergebnis verschiedener Überarbeitungen,. Die vornehmlich Überlieferungen integrierten. **Exodus 3,6 und 6,3** dokumentiert dies als **Scharnierstelle**. Josua 24,2b erweiterte die Aussage: „Eure Väter wohnten vorzeiten jenseits des Jordans, Terech, Abrahams und Nahors Vater, und dienten anderen Göttern.“ , bevor Gott Abraham berief.

Der Bibeltext, der uns überliefert ist, enthält – nach allen Redaktionen - unterschiedliche Gottesvorstellungen.

Tradenten des abgeschlossenen Bibeltextes versuchten durch Eingriffe in den ungefähr im 2. Jahrhundert nach Christus von den Juden kanonisierten Text Mißfälliges auszuschneiden.

Die numerische theoretische Unterscheidung monotheistisch oder polytheistisch ist im 17. Jahrhundert im analytischen Zugriff eingeführt worden. Die so geschaffene Alternative verfehlt die Vielfalt der Gottesvorstellungen im Text des AT, die sich überlappen:

1. Nach Gen 1,26 schuf Gott „die Menschen nach seinem Bilde“, Menschen gleichen also Gott, sind insofern Götter. (residentieller Polytheismus) In Gen 35, 2 fordert Jakob seiner Gruppe auf: „Tut von Euch die fremden Götter, die unter Euch sind. Diese Erzählung nimmt keinen Anstoß an diesen Göttern, die vergruben (V.4) wurden.
2. Nach dem Zug durch das Schilfmeer lobt Mose Gott mit der Frage: „JAHWE, wer ist Dir gleich unter den Göttern?“ (Ex 15,11). Im Buch Hiob nutzt nur der Erzähler den Gottesnamen JAHWE.

Vergleichbar mit den Texteingriffen von Tradenten ist die Übersetzung dieses Verses durch das Rabbinat von Paris (Jean Soler zitiert den Vers in dieser Bibelübersetzung: „Wer ist Dir gleich unter den Großen („forts“)“ in „Pourquoi le monothéisme?“ in „Commentaire“ Nr. 112, Winter 2005/2006, S. 935)

Die drei Freunde Hiobs aus Arabien nutzen andere Begriffe zur Bezeichnung desselben Gottes.

(inklusive Monotheismus)

In Prov. 8, 22-36 spielt Gott mit der „von Ewigkeit her“ vor der Schöpfung ((8,23ff) gesetzten Weisheit. Vermutlich ist hier, typisch für die Weisheitsliteratur im AT, die ägyptische Vorstellung der göttlichen Ma'at (Gerechtigkeit) in den Preis Gottes integriert.

Psalm 97,9 kann sowohl monotheistisch als auch polytheistisch verstanden werden: „Denn Du, JHWE, bist der Höchste über allen Landen (*einzig, also monotheistischer Schöpfergott*), Du bist hoch erhöht über alle Götter (*polytheistisch Herr einer Göttergruppe*)“

Kritische Wendungen etwa über die Verehrung einer Kultgöttin neben JHWE bestätigen die beiden archäologischen Funde, die „JHWH und seine Aschera“ bezeugen. Die nur hier in unvoreingenommenen Berichten belegten Göttinnen neben JHWE sind diesem bei- und deshalb untergeordnet. Auffällig ist das „Ascheraschweigen der Propheten“ (C.Frevel). Jer. 7 und Jer.44 kommt die Rede auf die Verehrung einer Himmelsgöttin.

Die vorexilische Anbetung von Göttinnen änderte die politische und soziale Stellung der Frauen nicht, stellte Renate Jost: „Frauen, Männer und die Himmelsgöttin“, 1995 S. 238 fest.

Die unterschiedlichen und widersprüchlichen Gottesbilder, die der Text anführt, verbieten die Annahme, daß es sich um unterschiedliche Götter handele, die „entdeckt“ wurden. Der menschliche Erfahrungsraum erweitert(e) sich, so daß dem einen Gott andere Wesenszüge zugeschrieben werden. Das Gebet als Grundform der Begegnung zwischen Gott und Mensch, setzt beiderseits Reaktionsfähigkeit voraus.

Eine „**Prophetische Subkultur**“ (Fritz Stolz) in Israel (Nordreich) und Judäa (Südreich) führte zur entschiedenen Abkehr von polytheistischen Gottesvorstellungen. Wichtiger als „Seher“ und „Gottesmänner“ (Eliä, Elisa u.a.) waren die sog. „Schriftpropheten“ (Hosea, Amos, Jesaja, Micha) Exilisch-nachexilisch setzten Jeremia, Ezechiel und Deuterjesaja (Jes.40-55) diese Neuerungsbewegung fort.

Rigoros kritisierten sie, daß die eingebürgerten Formen des Gotteskults den Geboten und Erwartungen JHWS widersprechen. Z.B.

Amos 5,21: „Ich bin Euren Feiertagen gram und verachte sie und mag Eure Versammlungen nicht riechen.“ Die Erwählung Israels führt zur Vernichtung Israels:

Amos 3,2: „Aus allen Geschlechtern auf Erden habe ich allein Euch erkannt, darum will ich auch an Euch heimsuchen all Eure Sünde.“

Hosea 6,6: Ich habe Lust an der Liebe und nicht am Opfer, an der Erkenntnis Gottes und nicht am Bandopfer.“

Hosea 4,12- 14: „Mein Volk befragt sein Holz, und sein Stab soll ihm antworten; denn der Geist der Hurerei verführt sie, daß sie mit ihrer Hurerei ihrem Gott weglafen. ¹³Oben auf den Bergen opfern sie, und auf den Hügeln räuchern sie unter den Eichen, Linden und Buchen; denn ihr Schatten erquickt. Darum werden eure Töchter auch zu Huren und eure Bräute zu Ehebrecherinnen. ¹⁴Ich will's auch nicht wehren, wenn eure Töchter zu Huren und eure Bräute zu Ehebrecherinnen werden, weil Ihr selbst abseits geht mit den Huren und mit den Tempeldirnen opfert und so das törichte Volk zu Fall kommt“

Jes. 28,14 „So höret nun des HERRN Wort, ihr Spötter, die ihr herrschet über dies Volk, das in Jerusalem ist. ¹⁵Ihr sprecht: Wir haben mit dem Tod einen Bund geschlossen und mit dem Totenreich einen Vertrag gemacht. Wenn die brausende Flut daherfährt, wird sie uns nicht treffen; denn wir haben Lüge zu unsrer

Zuflucht und Trug zu unserm Schutz gemacht. ¹⁶Darum spricht Gott der HERR: Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen kostbaren Eckstein, der fest gegründet ist. Wer glaubt, der flieht nicht. ¹⁷Und ich will das Recht zur Richtschnur und die Gerechtigkeit zur Waage machen. So wird Hagel die falsche Zuflucht zerschlagen, und Wasser sollen den Schutz wegschwemmen, ¹⁸daß hinfallt euer Bund mit dem Tode und euer Vertrag mit dem Totenreich nicht bestehen bleibe. Wenn die Flut daherfährt, wird sie euch zermalmen; ¹⁹sooft sie daherfährt, wird sie euch erfassen. Denn Morgen für Morgen wird sie kommen, des Tags und des Nachts. Da wird man nur mit Entsetzen Offenbarung deuten. ²⁰Denn das Bett ist zu kurz, um sich auszustrecken, und die Decke zu schmal, um sich dreinzuschmiegen. ²¹Denn der HERR wird sich aufmachen wie am Berge Perazim und toben wie im Tal Gibeon, daß er sein Werk vollbringe, aber fremd ist sein Werk, und daß er seine Tat tue, aber seltsam ist seine Tat!

Jes 2,6: „Aber Du hast dein Volk, das Haus Jakob, verstoßen; denn sie treiben Wahrsagerei wie die im Osten und sind Zeichendeuter wie die Philister und hängen sich an die Kinder der Fremden. ...10)Geh in die Felsen und verbirg dich in der Erde vor dem Schrecken des HERRN und vor seiner herrlichen Majestät! ¹¹Denn alle hoffärtigen Augen werden erniedrigt werden, und, die stolze Männer sind, werden sich beugen müssen; der HERR aber wird allein hoch sein an jenem Tage.“

3. Diese Prophetie trug rigide Kult- und Sozialkritik vor. Die Kriterien der Kritik fußten teilweise durchaus auf überlieferten Vorstellungen – wegen des großen Stellenwerts des Ethischen wurde die Kritik als „ethischer Monotheismus“ verstanden. Dessen Voraussetzung war JAHWE als universellen Welt-herrscher. Die Unheilsankündigung der Propheten an das erwählte Volk markiert die Tragweite dieser Universalisierung des Gottesbegriffs. Es ist – wie die anderen Völker - nicht mehr vor den Mächten des Unheils geschützt. Die Unterscheidung zwischen Gottesvolk und den anderen Völkern wird beibehalten; sie wird freilich der Unterscheidung von Gott und Mensch nachgeordnet. (programmatischer Monotheismus)

Deuteroseia (Jes 44,24) und Jeremia (10,16) nutzen zur Beschreibung der Schöpfermacht des Gottes JHWH die Möglichkeit des Hebräischen zur Substantivierung, um die geschaffene Welt in ihrer Vielfalt als einheitliche Größe zu beschreiben. Im Akkadischen und Ägyptischen fehlte diese Möglichkeit, über die auch das Griechische verfügt. Seit Hesiod wurde dort vor „alles“ (ΠΑΝΤΑ) der Artikel (TA) gesetzt, der im Unterschied zum Demonstrativum die Substantisierung erlaubt. . (Vgl. Brague: „Die Weisheit der Welt“ S. 30)

Auf Betreiben der Prophetenbewegung und einer JAHWE ALLEIN – Bewegung wurde spätvorexilisch, z.Zt. des Königs Josia (639/8 – 608/9 v.Chr.) , eine **Kultreform** durchgeführt. Daß das Kultbild der Aschera wurde aus dem Tempel entfernt wurde, dokumentiert dies.

2. Kg 23,6 „Und er (König Josia) ließ das Bild der Aschera aus dem Hause des HERRN bringen hinaus vor Jerusalem an den Bach Kidron und verbrennen am Bach Kidron und zu Staub mahlen und den Staub auf die Gräber des einfachen Volks werfen. 7) Und er riß die Häuser der Kadoschim im Hause des HERRN nieder, in denen die Frauen Gewänder für die Aschera wirkten.“

Aus der Abschaffung der Tempelprostitution zu folgern, daß es diese am Tempel in Jerusalem gegeben habe, ist Annahme vieler Forscher (etwa Fritz Stolz: „Einführung in den biblischen Monotheismus“, Darmstadt 1996, S. 162). Indes fehlen Zeugnisse für Kultprostitution in Jerusalem. Daß der **Schluß ex negativo falsch ist**, bewies 2005 Christine Stark an der theologischen Fakultät zu Zürich in ihrer Doktorarbeit über die „Kadoschim“ im AT, die 2006 oder 2007 erscheinen soll.

Der Umgang der Exegeten mit dem biblischen Text ist nicht frei von deren aktuellen Vorstellungen. Insofern kann er den Eingriffen der Tradenten ähneln.

Die Beseitigung des Bildes der Aschera wird vom Priesterpropheten Ezechiel vorausgesetzt. Denn er zählt sie das Bild nicht in seiner umfangreichen Kultkritik auf.

Beleg der Zusammenarbeit der Propheten und der JAHWE-allein Bewegung ist, daß verschiedene Kapitel der Prophetenbücher und der Geschichtswerke identisch sind: Jesaja 36 – 39 entspricht 2.Kg 18,13 – 20,19; Jeremia 52 ist identisch mit 2.Kg 24,18 – 25,30. Welche die von den Redaktoren übernommenen ursprünglichen Texte waren, ist unbekannt.

Die infolge der Eroberung Jerusalems 587/586 v.Chr. nach Babylon Exilierten waren fern des Landes, das JHWE seinem Volk verheißten hatte. Ihr Glaube stand in Rivalität zu den polytheistischen Göttervorstellungen der siegreichen Mesopotamier. Da sich die Ankündigungen der Propheten und der JHWE-allein Bewegung in der Eroberung Jerusalems bestätigt hatte, werden sie stark beeinflusst haben, wie die Exilierten nun ihren Gottesglauben direkt oder indirekt in Auseinandersetzung mit den Einheimischen formulierten.

Psalm 137 schildert diese Situation: „1) An den Wassern zu Babel saßen wir und weinten, wenn wir an Zion gedachten. 2) Unsere Harfen hängten wir an die Weiden dort im Lande. 3) Denn die uns gefangenhielten, hießen uns dort singen und in unserm Heulen fröhlich sein: «Singet uns ein Lied von Zion!» 4) Wie könnten wir des HERRN Lied singen in fremdem Lande? 5) Vergesse ich dich, Jerusalem, so verdorre meine Rechte. 6) Meine Zunge soll an meinem Gaumen kleben, wenn ich deiner nicht gedenke, wenn ich nicht lasse Jerusalem meine höchste Freude sein. 7) HERR, vergiß den Söhnen Edom nicht, was sie sagten am Tage Jerusalems: «Reißt nieder, reißt nieder bis auf den Grund!» 8) Tochter Babel, du Verwüsterin, wohl dem, der dir vergilt, was du uns angetan hast! 9) Wohl dem, der deine jungen Kinder nimmt und sie am Felsen zerschmettert! -

Deuterojesaja verweist in „Weissagungsbeweisen“ darauf,

erstens daß allein JAHWE „das Künftige“ wahrhaft voraussagen und zu realisieren vermag:

Jes 46,8: „Gedenkt doch daran, ihr Abtrünnigen, und nehmt's zu Herzen! 9) Gedenket des Vorigen, wie es von alters her war: Ich bin Gott, und sonst keiner mehr, ein Gott, dem nichts gleicht. 10) Ich habe von Anfang an verkündigt, was hernach kommen soll, und vorzeiten, was noch nicht geschehen ist. Ich sage: Was ich beschlossen habe, geschieht, und alles, was ich mir vorgenommen habe, das tue ich. 11) Ich rufe einen Adler vom Osten her, aus fernem Lande den Mann, der meinen Ratschluß ausführe. Wie ich's gesagt habe, so lasse ich's kommen; was ich geplant habe, das tue ich auch.“

Zweitens verweist Deuterojesaja auf die Schöpfermacht Gottes:

Jes 45, 5) Ich bin der HERR, und sonst keiner mehr, kein Gott ist außer mir. Ich habe dich gerüstet, obgleich du mich nicht kanntest, 6) damit man erfahre in Ost und West, daß außer mir nichts ist. Ich bin der HERR, und sonst keiner mehr, 7) der ich das Licht mache und schaffe die Finsternis, der ich Frieden gebe und schaffe Unheil. Ich bin der HERR, der dies alles tut.

Im Exil werden die **Schöpfungsberichte** formuliert. Der erste Schöpfungsbericht entzaubert die ungeordnet-bedrohliche Welt zum Lebensraum ohne jede dämonischen Qualitäten. In Mesopotamien wurden Sterne als Götter verehrt. Der Schöpfungsbericht schildert die Erschaffung der Gestirne Gen 1,14-19: Es sind Gottes große und kleine „Reflektoren“ (O.H. Steck zit. Nach Konrad Schmid). Neben ELOHIM gibt es keine ELOHIMartigen Kräfte in diesem Kosmos, der als Lebensraum für uns Menschen beschrieben wird.

In den babylonischen Schöpfungsmythen ist die Schöpfung der Menschen Folge zufälliger Geschehnisse in der Götterfamilie. Der biblische Schöpfungsbericht spricht allen Menschen als Geschöpfen Gottes königlichen Rang zu. Altorientalisch wurden Könige als Söhne Gottes begriffen. Die Bibel transformierte diese Königsideologie ihrer Umwelt und erhob jeden Menschen zum Ebenbild Gottes.

Fazit: Etappenweise bildet sich reflektierter Monotheismus heraus

Diana V. Edelman unterscheidet in der Einleitung von „The Triumph of Elohim. From Yahwisms to Judaism“, CBET, Kampen 1995 einen langwierigen vielseitigen Prozeß der Veränderung der Gottesvorstellung: Der habe vom „nationalen Jahwismus“ oder „Ersten-Tempel-Jahwismus“ über „Zwischen-Tempel-Jahwismen“ zum „Zweiten-Tempel- Jahwismus“ geführt.

Der erste Tempel wurde 587/586 v. Chr. zerstört, der 520-516 errichtete zweite wurde 70 n. Chr. zerstört.

- Das Deuteronomium dokumentiert die Entwicklung des Monotheismus, der vorexilisch als ungebändigte Widerstandsbewegung einsetzte:

Dtn 13,7 „Wenn dich Dein Bruder, Deiner Mutter Sohn, oder dein Sohn oder deine Tochter oder deine Frau in deinen Armen oder dein Freund, der dir so lieb ist wie dein Leben, heimlich überreden würde und sagen: Laß uns hingehen und andern Göttern dienen, die Du nicht kennst noch deine Väter, ⁸von den Göttern der Völker, die um euch her sind, sie seien dir nah oder fern, von einem Ende der Erde bis ans andere, ⁹so willige nicht ein und gehorche ihm nicht. Auch soll dein Auge ihn nicht schonen, und Du sollst dich seiner nicht erbarmen und seine Schuld nicht verheimlichen, ¹⁰sondern sollst ihn zum Tode bringen. Deine Hand soll die erste wider ihn sein, ihn zu töten, und danach die Hand des ganzen Volks. ¹¹Man soll ihn zu Tode steinigen, denn er hat dich abbringen wollen von dem HERRN, deinem Gott, der dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt hat, ¹²auf daß ganz Israel aufhorche und sich fürchte und man nicht mehr solch Böses tue unter euch.“

- Der biblische Monotheismus überwand seine kämpferische Unreife und formulierte seine universale Botschaft:

Dtn 12,1: Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. ²Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. ³Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und ⁴in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.

Die im AT formulierte Gottesvorstellung singularisch Monotheismus zu nennen, ist folglich analytisch voreingenommen.

„Freigelassene der Schöpfung“ (J.G. Herder)

Als Geschöpfe Gottes sind Menschen Teil der Natur, der Natur ausgesetzt. Aber nicht die Natur ist als Gott zu verehren/ fürchten, von ihr ist kein Heil zu erwarten. Johann Gottfried Herder nannte uns Menschen in biblischem Verständnis „Freigelassene der Schöpfung“.

Nachexilisch kündigt Tritojesaja an, daß die Gemeinde Israels Grenzen überschreitet:

Jes. 56,1) „So spricht der HERR: Wahret das Recht und übt Gerechtigkeit; denn mein Heil ist nahe, daß es komme, und meine Gerechtigkeit, daß sie offenbart werde. 2) Wohl dem Menschen, der dies tut, und dem Menschenkind, das daran festhält, das den Sabbat hält und nicht entheiligt und seine Hand hütet, nichts Arges zu tun! 3) Und So spricht der HERR: Wahret das Recht und übt Gerechtigkeit; denn mein Heil ist nahe, daß es komme, und meine Gerechtigkeit, daß sie offenbart werde. 2) Wohl dem Menschen, der dies tut, und dem Menschenkind, das daran festhält, das den Sabbat hält und nicht entheiligt und seine Hand hütet, nichts Arges zu tun! 3) Und der Fremde, der sich dem HERRN zugewandt hat, soll nicht sagen: Der HERR wird mich getrennt halten von seinem Volk. Und der Verschnittene soll nicht sagen: Siehe, ich bin ein dürrer Baum. 4) Denn so spricht der HERR: Den Verschnittenen, die meine Sabbate halten und erwählen, was mir wohlgefällt, und an meinem Bund festhalten, 5) denen will ich in meinem Hause und in meinen Mauern ein Denkmal und einen Namen geben; das ist besser als Söhne und Töchter. Einen ewigen Namen will ich ihnen geben, der nicht vergehen soll. 6) Und die Fremden, die sich dem HERRN zugewandt haben, ihm zu dienen und seinen Namen zu lieben, damit sie seine Knechte seien, alle, die den Sabbat halten, daß sie ihn nicht entheiligen, und die an meinem Bund festhalten, 7) die will ich zu meinem heiligen Berge bringen und will sie erfreuen in meinem Bethaus, und ihre Brandopfer und Schlachtopfer sollen mir wohlgefällig sein auf meinem Altar; denn mein Haus wird ein Bethaus heißen für alle Völker. 8) Gott der HERR, der die Versprengten Israels sammelt, spricht: Ich will noch mehr zu der Zahl derer, die versammelt sind, sammeln.

Die nach dem Exil angekündigten Ordnungen des Gottesvolkes setzten keine ethnische Zugehörigkeit als Bindung innerhalb des geschaffenen voraus. Deutlich ist den Regeln von Dtn 23 widersprochen: Dtn 23,2) "Kein Entmannter oder Verschnittener soll in die Gemeinde des HERRN kommen. 3) Es soll auch kein Mischling in die Gemeinde des HERRN kommen; auch seine Nachkommenschaft bis ins zehnte Glied soll nicht in die Gemeinde des HERRN kommen. Die Ammoniter und Moabiter sollen nicht in die Gemeinde des HERRN kommen, auch nicht ihre Nachkommen bis ins zehnte Glied; sie sollen nie hineinkommen, weil sie Euch nicht entgegenkamen mit Brot und Wasser auf dem Wege, als Ihr aus Ägypten zogt, vielmehr gegen euch den Bileam dingten, den Sohn Beors aus Petor in Mesopotamien, daß er dich verfluchen sollte. 6) Aber der HERR, dein Gott, wollte Bileam nicht hören und wandelte dir den Fluch in Segen um, weil Dich der HERR, dein Gott, liebhatte. 7) Du sollst nie ihren Frieden noch ihr Bestes suchen Dein Leben lang."

Num 23,9b führte diese nachexilisch überwundene Separierung auf Gottes Willen zurück: „Siehe, das Volk wird abgesondert wohnen und sich nicht zu den Heiden rechnen.“

Der Prophet Micha resümierte 4,5): „In jedes Volk wandelt im Namen seines Gottes, aber wir wandeln im Namen JHWHs, unseres Gottes, immer und ewiglich.“

Militärische Geschehnisse waren für alle antiken Völker Ausweis der Stärke des jeweils eigenen Gottes. Indem das universelle Gottesbild auf monotheistischer Grundlage die nationale Bindung des Gottes transzendierte, erschloß sich eine revolutionäre Vision: JAHWHes Wirken ist nicht an irdische Mittel gebunden:

Die Prophezeiung des Propheten Sacharja an Serubbabel, einen der Anführer der aus dem Exil heimkehrenden Judäer, ist in das 6. Jahrhundert zu datieren:

Sach 4,6) „Und er antwortete und sprach zu mir: Das ist das Wort des HERRN an Serubbabel: Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der HERR Zebaoth. 7) Wer bist du, du großer Berg, der du doch vor Serubbabel zur Ebene werden muß? Er wird hervorholen den Schlußstein, so daß man rufen wird: „Glück zu! Glück zu!“

Was schildert Jer 44?

In welchem Verhältnis sieht das Buch Hiob Gott zu den Chaosmächten?

Sure 2 lesen.